Nachruf für Professor Kroemer in der klinischen Vorlesung vom 5. XI. 1917

Ed.		Schroeder
-----	--	-----------

Greifswald

Als in der letzten Kollegstunde uns die traurige Nachricht ereilte daß der Direktor dieser Klinik, Herr Professor Dr. Krömer, von seinem Leiden erlöst sei, wußten wohl nur wenige von Ihnen, einen wie tief-gehenden Verlust diese Anstalt und ihre Angehörigen damit erlitten haben! Nur ein, kleiner Teil der jetzigen Hörer hat ja in früheren Semestern Gelegenheit gehabt, von dem umfassenden Wissen und der hervorragenden Lehrtätigkeit des Dahingeschiedenen Bereicherung zu empfangen und damit an unserer Verehrung für ihn Teil zu gewinnen. Sie gestatten mir, heute an dieser Stelle dem tiefeirpfundenen Gefühl der Dankbarkeit und der Pietät zu genügen!

Geboren wurde Paul Bernhard Krömer am 18. X. 1874 zu Leob-schütz in Schlesien als Sohn des Fabrikbesizers B. Krömer. Dort ver-ließ er Ostern 1894 mit dem Reifezeugnis das Gymnasium, um sich in Breslau dem Studium der Medizin zu widmen. Von Ostern 1896 bis 1897 arbeitete er als Unterassistent im pathologisch-anatomischen Institut bei Ponfick und Kaufmann, von Ostern 1897 bis zum März 1899 als

Paul Krömer †.

483

Volontär-Assistent bei Pfannenstiel im Krankenhaus der Elisabethine-rinnen in Breslau, hwr vorwiegend auf dem Laboratorium und der septischen Station. Vor dem Tentamen physicum beschäftigte er sich noch in dem Institut für Anatomie bei Professor Bom. In jener Zeit entstand bereits sein Modell eines Embryo und die Studien über Gehirn-faserungen. Im Winter 1898/99 legte er das ärztliche Staatsexamen ab, um gleich darauf, am 1. III. 1899, auf Grand einer histologischen Arbeit über die Eierstocksdermoide und -teratome zu promovieren. Nachdem er dann noch ein halbes Jahr als Einjähriger-Arzt auf der chirurgischen Station des Garnisonlazarettes in Breslau beschäftigt war, trat er wiederum im Elisabeth, mtrinnen-Krankenhaus als Assistent bei Professor Pfannenstiel ein. Diesem folgte Kramer 1902 nach Gießen zunächst als Volontärassistent, aber bald wurde er Oberarzt. Am 2. III. 1904 hielt er seine Probevorlesung als Dozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Dort war er nun 5 Jahre als Universitätslehrer tätig, und eine große Anzahl von literarischen Arbeiten entstammt jener Zeit. Die schönste Erinnerung an diese Periode schien an seiner geburtsh, ülflichen Tätig-keit, besonders als Hebammenlehrer zu hängen. In gynäkologischer Hinsicht betätigte er sich hauptsächlich an der Erforschung der Eier-stocksgesch, wülste, die ja das Hauptarbeitsgebiet von Pfannenstiel bildete. Insbesondere hat er damals die Kenntnis von der Verbrei-tung des Genitalkrebses, die ihn schon früher beschäftigte, durch seine Arbeiten g < fördert. Seine Habilitationsschrift „Die Lymphorgane der weiblichen Genitalien und ihre Veränderung bei malignen Er-krankungen des Uterus“ hat wesenthch den Grand zu der

zunehmenden rationellen Therapie gelegt. Aber so sehr er sich auch in die anatomischen und histologischen Studien vertiefte, so vergaß er doch nie darüber den Zweck der Wissenschaft. Charakteristisch ist für ihn eine Abhandlung über Blasenmole, worin er die Autoren ermahnt, den literarischen Streit über die histologische Diagnose nunmehr einzuschränken und von jetzt ab, bei der häufig so ungünstigen Prognose, mehr auf die frühzeitige Diagnose und Therapie hinzuarbeiten.

Im September 1907 folgte Krömer der Aufforderung von Geheimrat Bumm, die Stelle des damals nach Marburg berufenen Professor Stöckel zu übernehmen. In Berlin war er 2½ Jahre an der Charité-Frauenklinik als Lehrer der Hebammenschule und Leiter der Universitäts-Poliklinik für Frauenkrankheiten tätig.

War er schon vorher durch Muße nicht verwöhnt, so wurde die Berliner Zeit erst recht eine Periode rastloser Arbeit. Hier erschien seine Bearbeitung der ovulogenen und stromatogenen Geschwülste des Eierstockes im Veitschen Handbuch. Nur wenige Sitzungen der gynäkologischen Gesellschaft zu Berlin gingen vorüber, in denen er nicht das Wort ergriff. In zahlreich besuchten Kollegien hatte er die Freude, seine Wissenschaft der jungen Generation einpflanzen zu können. Mit besonderer Liebe arbeitete er in den Fortbildungskursen für Ärzte an deren Weiterbildung in der Geburtshilfe und Gynäkologie, eine Vorliebe, die er auch in späterer Zeit besonders hegte. War so sein Tag durch wissenschaftliche Forschung, durch die Tätigkeit als Lehrer der Studenten, Ärzte und Hebammen, durch die Poliklinik sowie durch die Privatassistenten und gelegentliche Vertretung von Geheimrat Bumm

Monatsschrift f. Geburtshilfe u. Gynäkologie. Bd. XLVI. Heft 6. 32
484

Paul Krömer †.

reichlich ausgefüllt, so fand er trotzdem noch die Möglichkeit zur Ausübung einer ausgedehnten Praxis.

Seit der Habilitation im November 1907 gehörte er dem Lehrkörper der Berliner Universität an, zugleich als Examinator für die ärztliche Staatsprüfung. Am 25. III. 1908 erhielt er das Prädikat als Professor.

Am 7. III. 1910 wurde er zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie in Greifswald ernannt und übernahm am 1. IV. 1910, im Alter von 35 Jahren, die hiesige Universitäts-Frauenklinik und Hebammenlehranstalt. Die Jahre, die er hier wirkte, werden für diese Anstalt in vieler Beziehung eine Blütezeit bleiben!

Mit nie ermüdendem Eifer sorgte er für die innere Ausgestaltung des Krankenhauses. Ihm zum Teil hat die Klinik es zu verdanken, daß wir schon seit längeren Jahren mit einer genügenden Menge von Radium bzw. Mesothorium eine rationelle Krebstherapie treiben konnten.

Über die Eleganz der technischen Ausführung seiner Operationen stellte er die Gründlichkeit und den Erfolg. Und die Erfolge belohnten seine Kunst! Sie äußerten sich in der Treue und Dankbarkeit seiner Patienten; die Frauenklinik kann sich in den letzten Jahren eines ständig wachsenden Zustromes von Heilungsbedürftigen erfreuen.

Noch höher aber wohl als diese ärztliche Tätigkeit achtete er seine Eigenschaft als Lehrer der akademischen Jugend. Aus seinen Schülern gute Geburtshelfer und Ärzte zu machen, das Wissen und Können der praktischen Ärzte in der Frauenheilkunde zu vertiefen, seine Assistenten zu guten, gewissenhaften Gynäkologen zu erziehen, „Schule zu machen“, war sein Ideal. Eine

flüssige Redekunst stand ihm zur Verfügung, und * sein ausgedehntes Wissen, seine oft eingeflochtenen Ausblicke in verwandte Disziplinen fesselten seine Hörer. Die Lehrmittelsammlung dieser Klinik ist zum großen Teil seine Schöpfung, wie er überhaupt bestrebt war, die Mittel zur Diagnose sowohl in makroskopischer wie in mikroskopischer Hinsicht ständig zu vergrößern. Von seinem Wissen und seinen didaktischen Fähigkeiten hatte* naturgemäß den größten Vorteil seine Assistenten, zu denen er in einem denkbar guten Verhältnis stand.

Schon in seiner Gießener Oberarztzeit wurde er der Klinikvater genannt. Das war er auch hier bei uns – dam.it spreche ich für alle Angehörigen des Hauses –, der mit seinem guten Herzen für alle zu sorgen sich bemühte. Trotz seiner strengen Dienstauffassung sah er gern Fröhliche um sich, und wie er bei gegebener Gelegenheit die Genüsse des irdischen Lebens nicht von sich wies, so verlangte er auch von seinen Assistenten, daß sie in froher Gesellschaft ihren Mann stehen konnten.

Das Bild, das ich von Kramer gezeichnet habe, wäre unvollständig, wenn ich nicht mit einigen Worten auf seine Interessen außerhalb des engeren Kliniklebens einginge.

Kramers Interessenkreis umfaßte mehr als Frau, Beruf und Klinik, viel mehr, als daß ich auch nur auf die Hauptzüge eingehen könnte. Hinweisen will ich auf sein, tiefes Verständnis für Kunst und Literatur. Als das Vaterland bedroht war, ging er als erster unserer Klinik ins Feld und erfüllte dort mit Begeisterung und der seinem Charakter eigenen lüchichtslosen Aufopferung seine Pflicht in den schwierigsten Ver-

Paul Krömer †.

485

hältnissen. Schon am 8. X. 1914 erhielt er das Eiserne Kreuz II. Klasse. Durch ein hartnäckiges Brustleiden wurde er im Herbst 1915 gezwungen, dem Felddienste zu entsagen. Nachdem er in Salzbrunn Besserung gefunden hatte, übernahm er wieder seine Klinik und die damit verbundene Reservelazarettstation.

Krömer war sich seit langen Monaten über die Natur seines tödlichen Leidens klar. Bei einer fieberhaften Erkrankung im Winter 1914 in Ostpreußen war zum ersten Male Albumen aufgetreten. Das Symptom verschwand für längere Zeit. Aber schon seit Pfingsten dieses Jahres mußte er das unaufhaltsame Fortschreiten des Schrumpfnierenprozesses beobachten. Mit mannhafter Energie sah er dem unabwendbaren Ende entgegen. Nur selten sprach er zu den, ihm Nahestehenden von seinen Beschwerden und den wütenden Kopfschmerzen. Erst als die zunehmende Abnahme der Sehkraft ihm weitere Tätigkeit unmöglich machte, gab er den vielen Bitten seiner Angehörigen nach, sich in die Medizinische Klinik zu begeben. Er wußte, daß er seine Klinik zum letztenmale gesehen hatte. Mit rührender Liebe suchte er dort die ihn sorgsam pflegende Gattin, mit welcher er seit 1909 in glücklichster Ehe lebte, über den Ernst seines Leidens hinwegzutäuschen. Eine vorübergehende Besserung der Herzbeschwerden benutzte er, um den ihm Näherstehenden die Sorgen zu verringern. Mit dem treuen Freunde Prof. Römer besprach er indes die letzten Dinge. Bis zum Ende nahm er lebhaften Anteil an dem Gang der Klinik. Noch am Abend vor dem Tode, als schon zunehmende Benommenheit sich über ihn senkte, galt seine Frage dem Befinden einer armen Kindbettfieberkranken. Dann legte er sich zum letzten Schläfe. Am 2. XI. 1917 gegen 2/8 Uhr morgens ist Professor Krömer sanft entschlafen.

Ein vorwärtsdrängender Kämpfer ist er gewesen in seinem Leben, als ein Held ist er von uns gegangen. Wir werden uns' erem verehrten Lehrer und treuen Berater für immer ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren!

Paul Krömer †.

Tief erschüttert stehen wir vor der Katastrophe, welche unseren jungen Kollegen in Greifswald mitten aus einer glänzenden Tätigkeit hinweggerafft hat. Den treuen Worten seines Schülers Schroder, der während der Krankheit als einziger die klinische Arbeit zu leisten hatte, drängt es mich, einige Worte freundlicher Anerkennung für den Verstorbenen hinzuzufügen. Als ich Krömer zuerst in der Pfannenstielschen Klinik in Gießen kennen lernte, fesselte mich sein liebenswürdiges Wesen und der Ernst, mit dem er sich seinen Aufgaben hingab. Mit wachsendem Interesse habe ich seine tiefgründigen, überaus fleißigen Arbeiten verfolgt und konnte mit Freund Pfannenstiel lebhaft sympathisieren, wenn er mir von dem festen Vertrauen auf die für unser Fach zu erwartenden großen Leistungen Kramers sprach. Nur zu früh wurde ihm insbesondere wie uns allen Pfannenstiel entrissen. Es war ein besonderer Glückszufall, daß er 1/8 die Berliner Klinik kam und hier unter der Leitung Bumms noch das große Material der Berliner Klinik zu bearbeiten Gelegenheit fand. Mit welchem Erfolg er nach dieser Ausbildung das akademische Lehramt in Greifswald übernahm, da von sprechen nicht